

1. Record Nr.	UNISA996308822803316
Autore	Otto Isabell
Titolo	Aggressive Medien : Zur Geschichte des Wissens über Mediengewalt / Isabell Otto
Pubbl/distr/stampa	Bielefeld, : transcript Verlag, 2015
ISBN	3-8394-0883-0
Edizione	[1st ed.]
Descrizione fisica	1 online resource (340)
Collana	Formationen der Mediennutzung ; 4
Classificazione	AP 17000
Disciplina	070
Soggetti	Mediengewalt; Wissenschaftsgeschichte; Diskursgeschichte; Medien; Gewalt; Mediengeschichte; Medienwissenschaft; History of Science; Media; Violence; Media History; Media Studies
Lingua di pubblicazione	Tedesco
Formato	Materiale a stampa
Livello bibliografico	Monografia
Nota di contenuto	Frontmatter 1 Inhalt 5 Vorbemerkung 9 Die Formel › Mediengewalt‹ 11 Einführung 39 1. Wirkung: Epistemologie des Messens 45 2. Propaganda: Politik der Beeinflussung 77 3. Werbung: Ökonomie der Suggestion 101 4. Erziehung: Pädagogik der Gefährdung 131 5. Heilung: Therapie der Mediengewalt 159 Das Wissen über Mediengewalt: Zwischenbilanz 189 Einführung 203 1. Kontexte der Wissensproduktion 207 2. Formatierung der Wissensordnung 235 3. Diffusion des Wissens 271 Die Offenheit der Mediengewalt-Frage 301 Literaturverzeichnis 313 Backmatter 340
Sommario/riassunto	Mediengewalt ist immer wieder ein Thema öffentlicher Debatten. Insbesondere nach spektakulären Amokläufen taucht regelmäßig die Frage auf, ob Medien ihre Nutzer zu Gewalttaten programmiert und so die Tat verursacht haben. Dabei ist der kausale Zusammenhang alles andere als geklärt: Obwohl die empirische Mediengewaltforschung mit großem Aufwand betrieben wird, hat sie bis heute keine konsensfähige Antwort gefunden. Diese Studie sucht keine weitere Lösung, sondern fragt, wie sich die Kausalformel »Mediengewalt« historisch herausgebildet hat und welcher Gewinn darin liegt, die Mediengewalt-Debatte beständig mit ungeklärtem Wissen zu versorgen. »Gerade diejenigen Stimmen, die in der aktuellen Debatte ein staatliches Verbot von Killerspielen nicht zielführend finden, begründen

ihr Urteil damit, dass man mit einem Verbot die Nutzer weniger gut kontrollieren könne als durch anhaltende und dauernde Aufmerksamkeit den Kindern gegenüber. Gezeigt zu haben, dass in einer solchen Ablehnung des staatlichen Zugriffs auf die Mediennutzer deren subtilste Kontrolle zu sehen ist, ist das Verdienst von Ottos innovativem Blick auf ein vermeintlich altes Thema.« Nicolas Pethes, H-Soz-u-Kult, 20.10.2008 Besprochen in: IASL online.de, 13.09.2008, Achim Barsch Archiv für Sozialgeschichte, 51 (2011)

---